

Die Studenten klagen, weil das Studium so lang und so schwer ist; die Professoren, weil die Studenten immer fauler und dümmer werden; der Rektor macht sich Sorgen über die Zunahme der Studentenebene, über die Zahl der hohen Semester und die Kosten der Neubauten; der Ordinarius vermisst die forschende Begeisterung der studierenden Jugend und hat etwas gegen den Geschwindmarsch aufs Examen; das Studentenwerk klagt über die Behörden, die an allem schuld sind, denn sie verweigern das Geld; die Behörden klagen über die Studenten, die zu viel verlangen; und die Presse klagt in bewegten Worten über die Misere der deutschen Hochschulen.

Prof. Mende in Göttingen

Der Januar-Literaturhistoriker Prof. Dr. Mende sprach als erster Wissenschaftler der DDR nach langer Zeit vor Studenten, in Göttingen über „die sogenannte Moderne und das Problem der Entfremdung“.

1965 nur 2000 Studenten nach Bochum

Für zwei Studentenwohnheime und die Mensa I wurde am Bochumer Universitäts-Neubau Richtfest gefeiert. Die für 10.000 Studenten geplante Universität soll den Lehrbetrieb 1965 mit 2000 Studenten beginnen. Die Vorstellungen über die zukünftige Entwicklung der Ruhr-Universität gipfeln in der Hoffnung (1) des Kultusministers, bis 1970 die Hochschule (ohne Klinikum) rohbau fertig zu haben. Die Ruhr-Universität sollte – wie andere westdeutsche Neugründungen – der Befriedigung des dringendsten gegenwärtigen Bedarfs dienen, der sich 1970–1975 wieder wesentlich erhöht haben wird.

Jahrgang 1894

Aus der „Stuttgarter Zeitung“ ist zu erfahren, daß von den rund 11.000 Studenten der Heidelberger Universität zwar die „meisten“ (1758) im Jahre 1941 geboren sind, der jüngste Student jedoch dem Jahrgang 1947 angehört, der älteste dem Jahrgang 1894 (achtzehnhundertvierundneunzig)!

50 Wahlgänge an der „FU“

Der im Dezember gewählte Konvent der Dahiener Universität trat Mitte Januar zu seiner konstituierenden Sitzung zusammen. Der Westberliner „Kurier“ schreibt über „müde Gesichter... schon nach drei Stunden Personaldebatten und Stimmensauszählungen...“ Dabei waren zu diesem Zeitpunkt noch längst nicht alle der 50 (!) Wahlgänge über die Bühne gegangen.

TU-Studenten rebellieren

Mehrere Studenten der Technischen Universität Westberlins wollen gegen ihre Studienvertretung rebellieren. Der Rektor soll eine Unterschriftensammlung genehmigen, auf die später eine Urabstimmung folgen soll. Am 17. Dezember hatten die 80 Abgeordneten des TU-Parlaments beschlossen, die Gebühren für ihre eigene Verwaltung von 3 Mark auf 9,50 Mark heraufzusetzen. Viele Studenten sagen: „Das ist zu viel.“ Bei der Unterschriftensammlung müssen mindestens 25 Prozent der Studenten ihre Zustimmung geben.

fakten

Das Studentenwerk weist darauf hin, daß bei den Verheiraten die Finanzierung des Studiums durch Werkarbeiten im „bedeutlichen Umfang zuzunehmen. Sie betonen sich vor allem auf die Vorlesungsmonate an.“

Kennen Sie den Unterschied zwischen Studenten und einem Professor, wenn beide im Jugendstadium auftreten? – Die Studenten sprechen in freier Rede...
H. L. (Leserbriefsendung)

In der Januar-Nummer der „Anwisse“, der Studentenzeitung der TU, ist jetzt zu einem großen Ideen-Wettbewerb aufgerufen worden. Durch unkonventionelle Methoden will man die „Konkrettheitsfrage“ zu den Wirtinnen verbessern. Als Möglichkeit werden in der Zeitschrift die Verleihung der TU-Nadel an besonders nette „Schlummermütter“, ein Kaffeeklatsch je Semester für „verdiente Wirtinnen der Studenten“ und sogar die Ernennung zur „Studentin ehrenhalber“ genannt.

kommentare

Münchener Ringenspiel - harmlos oder gefährlich?

HURRA, der westdeutsche Ring Christlich-Demokratischer Studenten (RCDS) ist nicht parteibündig – behauptet „Christ und Welt“. Und wie äußert sich das, bitte schön? Indem die aufrührerischen RCDS-Studenten Münchens zum Beispiel Strauß kritisieren! Wegen seines Kriegeschreies? Wegen seines stürmischen Antikommunismus? Groß bewahrt die RCDSler vor solchen Gründen! Weil er gegen den Schröder ist der Herr Strauß, und die Herren Studenten sind halt für den Schröder. Übrigens sind sie gar nicht alle gegen den Strauß. Gegen ihn sind die Münchner vom RCDS: die Bayern – nahe die Münchner – sind für den Herrn Strauß; der Bundesverband – ohne die Bayern, aber mit den Münchern – ist wieder gegen ihn. Nun könnte das ja alles ganz absurd sein, wenn man auch von Gründen hören würde. Leider: „Beziehungen zur kommunistischen FDJ lehnt der RCDS indessen nach wie vor ab – ebenso wie er stets eine Beschäftigungspolitik in der Berlin- und Deutschlandfrage entschieden bekämpft hat.“ („Christ und Welt“, 22. 1. 1965.)
... lehnt der RCDS... – da waren sich die Ortsgruppen, Landesverbände, Pro-Strauß-, Pro-Schröder-Formationen offensichtlich weitgehend einig!
Es scheint, als haben die RCDS-Leute durchaus eigene Vorstellungen von dem, was ihre Aufgabe ist. Wir wol-

len beileibe die Studentenverbände nicht von der Pflicht politischer Information und politischen Handelns freisprechen – was der „unpolitische“ VDS in 15 Jahren geleistet hat, darüber schreiben wir in unserer letzten Ausgabe. Aber uns scheint absolut unproportioniert, daß der RCDS Resolutionen mit einer „starken antigaulistischen Tendenz“ beschließt, daß sich aber keiner zum Beispiel gegen den Herrn Oberstudienrat Dr. Wolfram Fragner wendet, gegen seine in der „Süddeutschen Zeitung“ (München) erschienenen wehrpolitischen Philosophien, die Studenten betreffend.
Wes Geistes Kind der Herr ist, verraten seine Worte. So kennt er absolut keine Bundeswehr, nur die Wehrmacht – gewiß, der Unterschied ist nicht gewaltig – erinnert sich gern an Hitlers Volksgemeinschaft, nimmt als Vorbild für den künftigen Wehrdienst der Studenten die „Kriegsschule... im Hitlerkrieg“, wo er selbst zum Kriegsoffizier avancierte. – Und dieser Mann sucht und empfiehlt Methoden, wie „unsere Führerreserve voll erfüllt und ausgeschöpft“ werden kann!
Der RCDS München aber ist zwar gegen Strauß, aber nicht gegen die Erziehung (Fragner über sich: „... Erzieher und Reservoffizier...“) der Studenten zum Haß gegen die DDR, nicht dagegen, daß „Erzieher“ weiter „erziehen“ dürfen, die in nazistischer Manier darüber öffentlich meditieren, welche Rolle – Führerreserve! – der Student im Krieg gegen den Kommunismus spielt.
Solche Toleranz angesichts der intoleranten Haltung zu FDJ, DDR, Veständigung erwirbt dem RCDS kaum Sympathien. Vielleicht bei Schröder und Strauß – bei uns nicht!

gedanken

Eine Lehrerin für 90 Kinder



„Bild“-Unterschrift: „Meier 46, in die Ecke!“

Man sollte annehmen, solange „Bild“ noch Witze macht, kann es gar zu schlimm nicht sein. Leider ist „Bild“ dafür ein schlechter Maßstab. Mit dieser Karikatur über einen gewiß auch für Westdeutschland nicht typischen Zustand kritisiert „Bild“ einen Einzelfall – das wissen alle; verschweigt aber, daß 50 Kinder je Lehrer schon nicht mehr so selten sind; verschweigt, daß die „neunzig“ auf der Konkretur möglicherweise noch ganz links erstes und zweites, in der rechten Bank siebentes und achttes Schuljahr sind; verschweigt, daß niemand gegen so „witzig“ karikierten Lehrermangel einen Ausweg weiß im Wohlfahrtsstaat bei Bonn, weil ganz einfach die Abiturienten fehlen, die Lehrer werden könnten.

Nun schreien die einen nach mehr Abiturienten – woher nehmen und nicht stehlen? – die anderen nach einem Ausbau des zweiten Bildungsweges (Fortbildungsweg zur Hochschulreife ohne Besuch höherer Schulen). Und zu wenige merken, daß in solchen Klassen wie oben – auch ohne die „Überspitzung“ der „Bildzeitung“ hat nur jede siebente westdeutsche Schule acht Klassen, besuchen 54 Prozent der Schüler der Bundesrepublik eine weniger gegliederte ein- bis siebenklassige Schule – daß in solchem Chaos eben nicht einmal die Zahl der fürs Gymnasium Befähigten wesentlich steigen kann, geschweige denn, daß von Absolventen solcher Klassen viele in der Lage sind, die Klut zwischen ihrem Wissen und dem Abiturstoff auf

dem „zweiten Bildungsweg“ zu überwinden.
Und noch weniger merken, daß selbst eine Änderung dieser Zustände keine Garantie für z. B. eine befriedigende Erhöhung der Lehrerbilanz bietet. Zu den wenigen zählt „Kultur und Gesellschaft“. Entweder 70.000 Lehrer mehr oder 70.000 Unteroffiziere. Entweder eine gebildete junge Generation oder eine trostlose Herde ver-nageloteter Marschierer.
Viel deutlicher braucht man nicht zu sagen, was „Bild“ mit dieser Karikatur und überhaupt verschweigt. Wenn schon über Bildung diskutiert werden muß, dann notgedrungen über WIE – WAS gelehrt wird, was erzoogen wird – Unteroffiziere oder Lehrer – soll weiter tohu bleiben.
Rolf Möbius

Gegen Religionsausbildung an der PH Westberlin

Nach wie vor gegen die Einführung der Religion als Wahlfach an der Pädagogischen Hochschule Westberlins sprechen sich die Studenten der Hochschule und ihre Vertretung aus. Sie verweisen immer wieder auf einen Konventsbeschuß vom Vorjahr, in dem es heißt: „Die Studentenschaft wendet sich dagegen, Evangelische und Katholische Theologie als Wahlfach an der PH zu konstituieren. Der Konvent ist der Meinung, daß der Rektor und der Akademische Senat keine Schritte unterneh-

Mensa-Antworten auf UZ-Kritiken

1. Personelle Schwächen waren vor 1 1/2 Jahren die Veranlassung, sonntags die Gaststätte der Studenten zu schließen. Wir haben das Schild „Vorläufig Sonntag Ruhetag“ längere Zeit angebracht mit der Ausnahme, doch wieder einmal Sonntag mittag öffnen zu können. Wir haben das Schild nun anders beschriftet „Sonntag Ruhetag“.
Fürwahr ein treffliches Beispiel ökonomischen Denkens: mit dem unbedingt geringsten Aufwand den

men sollten, die geeignet wären, das im Schul- und Lehrerbildungsgesetz verankerte Verhältnis von Kirche und Staat in Berlin zu ändern.

IG Kindergarten

Ergebnis einer Podiumsdiskussion an der Dahiener Universität über die Probleme von Studenteneben war die Gründung einer Interessengemeinschaft, die sich für einen Kindergarten einsetzen will, in dem studierende Eltern ihre Kinder betreuen lassen können.

fakten

Es ist nur ein Gerücht, ...
... daß die Wirtschaftswissenschaftliche und die Veterinärmedizinische Fakultät künftig planmäßige durch Ehrenhabilitationen ersetzen wollen.

post

höchsten Nutzeffekt – alle dummen Fragen abgewimmelt!
2. Wir nehmen Bezug auf Ihre Veröffentlichung „Gehören sie sich zu denen“ und teilen Ihnen mit, daß der Aufdruck auf den Mensa-Essenskarten weggelassen wurde. Andererseits möchten wir Ihnen mitteilen, daß die UZ gleichfalls mit Schulden ins neue Jahr gegangen ist, denn unsere Ausgaben vom März und Mai 1964... wurden überhaupt nicht bearbeitet.
Inhalt der Eingaben: Studenten sollten ihr Geschirr selbst waschen. Hier wäre ein Schild (siehe oben) natürlich nutzlos gewesen!

anderswo

Medaille

Der Rektor der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg stiftete einen „Adam-Kuckhoff-Preis“, der für schöpferische Leistungen beim Studentenwettbewerb verliehen wird.
Dr. phil. Adam Kuckhoff studierte von 1900 bis 1912 an der Universität Halle und war ein fortschrittlicher Schriftsteller, Dramaturg und Schauspieler. Er wurde am 5. August 1943 als Angehöriger der antifaschistischen Widerstandsbewegung Harack-Schulze-Boysen in Berlin-Plötzensee hingerichtet.

Spezialklasse

Auch an der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg ist nun eine Spezialklasse eingerichtet worden, die die besten Mathematikschüler aus den Bezirken Halle, Erfurt, Suhl und Gera auf das Abitur vorbereiten soll. Der Unterricht in der Spezialklasse, die 16 Schüler zählt, erfolgt ausschließlich durch Hochschullehrer.

Hochzeit

Die erste sudanesishe Hochzeit in der DDR konnten der Student der Zahnmedizin Melki Yassin und Ihsan el Tayeb Ahmed in Rostock feiern. Die junge Braut arbeitet im Bezirks-Hygiene-Institut und bereitet sich auf ein Fachschulstudium an der Universität vor.

Nehmt Lieder und greift nach Wolken

Lyrik und Prosa für Gedek- und Feiertage
Die neue Anthologie des Mitteldeutschen Verlages will mit dem lebendigen Wort zur Begabung mit unserem Leben in der Literatur beitragen. Das ist kein Schritt auf Mauland, denn immer stärker macht sich das Bedürfnis bemerkbar, mit Lyrik und Prosa wichtige Ereignisse des gesellschaftlichen und des eigenen Lebens zu gestalten. Mit dieser Anthologie wird ein Band vorgelegt, der breiten Zugang zu derartigen Gedichten und einer Reihe von Prosastücken schafft. – Eine Bibliographie macht auf weiteres Material aufmerksam. In einem Nachwort werden Anliegen der Anthologie und Gebrauchsmöglichkeiten erläutert. Ein detailliertes Inhaltsverzeichnis erleichtert die praktische Benutzung des Bandes, der mit einer Reihe wertvoller Graphiken ausgestattet ist.

Zwischen Wäldern und Flüssen

Deutsche Natur- und Landschaftsdichtung aus vier Jahren
Anthologien sind Bestandaufnahmen, ein „Zeig mal, was du hast“. Wenn es dem jeweiligen Herausgeber gelingt, Entwicklung und Tendenzen der Dichtung einer Nation, oder gar nur einer Dichtungsort, zu verfolgen, so hat eine Sammlung ihren Sinn erfüllt. Ein solcher Versuch wurde bereits mit der Sammlung „Sieben Rosen hat der Strauß“ unternommen. In der folgenden Sammlung wird dieser Versuch fortgesetzt, obwohl der Herausgeber innerhalb der Ordnung der Gedichte einen anderen Weg geht. – Mit der Sammlung „Zwischen Wäldern und Flüssen“, will der Mitteldeutsche Verlag seinen Beitrag zur Schaffung einer Reihe von Hausbüchern deutscher Lyrik fortsetzen.

Hans Otten Berge wie gezupfte Wolle

Hans Otten gehört zu den wenigen ausländischen Journalisten und Schriftstellern, die Gelegenheit hatten, die algerische Befreiungsarmee in ihren Aktionen kennenzulernen. Über Gebirgspässe und weite Ebenen zog Otten mit den Männern der FLN, war in Bauerndörfern, Waffenverstecken, Lazaretten und geheimen Ausbildungslagern. Lange Wochen lebte der Autor an der Seite algerischer Soldaten und Offiziere, um Material für dieses Buch zu sammeln, das ein realistisches, ungeschminktes Bild des Befreiungskampfes gibt. – Durch das erzählerische Niveau und den sachlichen Gehalt ist ein überaktuelles Geschehen hinausgreifendes Buch entstanden, von dem der bekannte französische Publizist Jean Villein sagt, daß es dafür in der europäischen Algerien-Literatur kaum ein Beispiel gäbe.

Günter Cwojdrak Eine Prise Polemik

Mit dem Band „Eine Prise Polemik“ setzt der Mitteldeutsche Verlag seine Essay-Reihe fort: Sieben Essays aus sechs Jahren, alle mehr oder weniger polemisch, alle befaßt mit Gegenständen und Gestalten der westdeutschen Literatur. Hier wird kein Gesamtbild gegeben, bei weitem nicht; nur ein paar Punkte werden markiert – die Verbindungslinie zu sieben bleibt dem Leser überlassen.
Alle angeführten Bücher erscheinen im Mitteldeutschen Verlag.

über bücher

notizen